

LEITARTIKEL

Polizei steht für respektvollen Umgang mit allen Menschen

Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten weiter allgegenwärtig +++ Landespolizeidirektor Michael Wilksen und GdP-Landesvorsitzender Torsten Jäger würdigen Ergebnisse der Studie der Kriminologischen Forschungsstelle +++ Wilksen: Konzepte werden landesweite Anwendung finden

Kiel/tgr – Michael Wilksen ist seit August 2018 das Gesicht der Landespolizei. Ernst wird der Blick des Landespolizeidirektors, wenn er über verbale oder körperliche Gewalt gegen die schleswig-holsteinischen Polizistinnen und Polizisten spricht, mit der diese bei ihrer täglichen Arbeit konfrontiert werden.

Erschreckende Zahlen

Und in dieser Hinsicht sind die Zahlen nach wie vor erschreckend: So hat die Landespolizei im vergangenen Jahr 1.280 Fälle registriert. Das waren 26 Fälle mehr als im Jahr zuvor. Ferner sind im vergangenen Jahr landesweit 438 Polizistinnen und Polizisten im Einsatz verletzt worden, eine Anzahl auf dem Niveau aus 2016. Im vergangenen Jahr betrug die Zahl der Verletzten noch 386. Insgesamt 2.872 Einsatzkräfte waren im Jahr 2020 von Gewalt betroffen – fünf Jahre zuvor betrug die Zahl noch 2.014.

Umstände dürfen nicht hingenommen werden

Jeder, der Michael Wilksen kennt, weiß, dass ihm gerade dieses Thema wie kaum einem an-



Nachdenklich: Michael Wilksen

deren am Herzen liegt, auch wenn er weiß: Die Gewalt gegen Einsatzkräfte liege sicher in der Natur der Sache, denn die Polizei nehme in einem demokratischen Rechtsstaat das Gewaltmonopol wahr. Wer das Recht im Ausnahmefall auch mit Zwang durchsetzen dürfe und müsse, der stoße auch auf Konflikte und Widerstände, sagt Wilksen. Dennoch dürften diese Umstände nicht einfach hingenommen oder

akzeptiert und schon gar nicht unerwähnt bleiben, verdeutlicht der ranghöchste schleswig-holsteinische Polizist bei einem Pressegespräch im Landespolizeiamt. Dabei nutzt Michael Wilksen die Gelegenheit, sowohl auf die besonderen Gefährdungen des Polizeiberufes aufmerksam zu machen als auch darzustellen, was die Landespolizei selbst zum Schutz der Beamtinnen und Beamten bislang unternommen habe und unternommen werde.

Es geht um das Leben und die Gesundheit meiner Kolleginnen und Kollegen

Erkenntnisse über das Zustandekommen des Phänomens „Gewalt gegen Polizeibeamte“ seien für die schleswig-holsteinische Landespolizei und auch für ihn als Landespolizeidirektor deshalb von großem Interesse und hoher Bedeutung. „Denn es geht um das Leben und die Gesundheit meiner Kolleginnen und Kollegen“, zeigt sich Wilksen bekümmert. Ja, Polizeibeamte würden zwar Opfer von Straftaten, sie seien aber keine Opfer, sondern Garant der öffentlichen Sicherheit in unserem Land. Das zu betonen, ist dem Uniformträger wichtig.

Bewusst wiederholt Michael Wilksen auch ein Bekenntnis: Die Landespolizei verstehe sich ohne Wenn und Aber als Bürgerpolizei. Dabei seien die Beamtinnen und Beamten auf den Respekt und den Rückhalt der Bevölkerung sowie die Wertschätzung in der Gesellschaft angewiesen. „Eine Entfremdung wäre Gift für unseren demokratischen Rechtsstaat und dessen Institutionen“, so die Besorgnis des 60-Jährigen. Und der direkte Dialog sei eine der Stärken der Polizistinnen und Polizisten. „Unser Fundament ist das Vertrauen in das rechtsstaatliche Handeln der Polizei – ein Grundpfeiler unserer Arbeit – und ich



sehe darin auch eine Bestärkung für die hohe Qualität unserer Aus- und Fortbildung“, unterstreicht Michael Wilksen nachdrücklich. Die Polizei stehe nicht für Ausgrenzung und Diskriminierung, sondern für einen respektvollen Umgang mit allen Personen.

Anerkennung für Studie „Gewalt gegen Polizeibeamte/-beamtinnen“

Der Landespolizeidirektor würdigt die von der Kriminologischen Forschungsstelle im LKA konzipierte und ausgeführte Studie „Gewalt gegen Polizeibeamte/-beamtinnen“. Sie ist Gegenstand des Gesprächs mit den anwesenden Pressevertretern. „Mit der Studie war und ist Schleswig-Holstein Vorreiter“, stellt Michael Wilksen fest. Basierend auf den Fallzahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik und den Aussagen von Polizistinnen und Polizisten, die ihren Dienst vorrangig auf der Straße und in direktem Bürgerkontakt verrichten würden und selbst schon physische und verbale Gewalt erfahren hätten, sei es gelungen, ein aktuelles Lagebild zu erstellen, das auch die regionalen Unterschiede durchaus differenziert beleuchte.

Landespolizei muss und will proaktiv handeln

Wilksen weiter: Systematische Untersuchungen zur Erklärung der Ursachen und eventueller regionaler Unterschiede habe es bislang in dieser Form in Schleswig-Holstein nicht gegeben. Daher liefere die Studie wertvolle Erkenntnisse, die genutzt werden sollten, um Gewalthandlungen gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte möglichst zu verringern. „Diese dürfen wir unter keinen Umständen als eine Art Berufsrisiko verharmlosen, sondern müssen und wollen proaktiv handeln“, präsentiert sich der Landespolizeidirektor entschlossen. Selbstkritisch betrachte die Polizei dabei aber auch ihr eigenes Verhalten. Es gehe darum zu erkennen, welche Faktoren und eigenen Verhaltensweisen bei schwierigen Einsätzen möglicherweise Gewalt von Bürgern gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte begünstigten oder welche deeskalierend wirken“, erläuterte der Landespolizeidirektor. Menschen, die für die Sicherheit in der Gesellschaft sorgen, ver-

dienten den größtmöglichen Schutz. „Als Landespolizeidirektor und als Mensch verurteile ich Gewalt gegen unsere Einsatzkräfte auf das Schärfste.“

Studie der Kriminologischen Forschungsstelle im LKA liefert wichtige Erkenntnisse

Hier setzt Michael Wilksen auf die Arbeit und Ergebnisse der Kriminologischen Forschungsstelle im LKA. Zu ihr gehören Dr. Lars Riesner und Christoffer Glaubitz. Sie stellt den aufmerksamen Pressevertretern die Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie mit ihren unterschiedlichen Fragestellungen vor. Dabei wird unter anderem deutlich, dass eine Vielzahl der Einsatzkräfte sich eine bessere



Vorbereitung auf mögliche Konflikte erhoffen, dies insbesondere im Umgang mit Alkoholisierten (56,4 Prozent), Drogenkonsumenten (66,2) oder psychisch Auffälligen (72,3).

Zu wenig Einsatznachbereitungen

So berichten die Befragten, dass in nur etwa der Hälfte (52,6 Prozent) der Einsätze, in denen Einsatznachbesprechungen gewünscht werden, diese auch stattfinden. Zudem werden die Struktur und der Ablauf der Einsatznachbesprechungen von größeren Teilen der Befragten als nicht zufriedenstellend bewertet.

„Das sind die von uns erwarteten ehrlichen Rückmeldungen von unseren Kolleginnen und Kollegen, die im Streifen-, Einsatz- und Ermittlungsdienst fast täglich Gewalt erleben. Die nehmen wir sehr ernst“, unterstreicht Michael Wilksen auf Nachfrage.

Dabei setzt der Landespolizeidirektor auf die praktischen Handlungsempfehlun-



Lisa Monecke präsentierte die Handlungsempfehlungen.

gen und Konzepte, die die Psychologin Lisa Monecke in verschiedenen Arbeitsgruppen der Landespolizei erarbeitet hat.

Umsetzung von Handlungsempfehlungen

Um aus den gewonnenen Erkenntnissen der Untersuchung einen möglichst großen Nutzen für die polizeiliche Praxis zu ziehen, setzt die Landespolizei Schleswig-Holstein genau dort an, wo die befragten Polizeibeamtinnen und -beamten ein Verbesserungspotenzial sehen.

Themen wie Einsatznachbereitung, Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern in konflikthaften Einsatzsituationen sowie Fürsorge hinsichtlich betroffener PVB werden seit Herbst 2019 im Rahmen des Umsetzungsprojektes der resultierenden Handlungsempfehlungen bearbeitet.

Innerhalb mehrerer Arbeitsgruppen, die aus Polizeibeamtinnen und -beamten diverser Funktionsbereiche (z. B. Einsatztrainer und Dienstgruppen- und Dienststellenleitungen) sowie aus unterschiedlichen Fachlichkeiten (z. B. Landespsychologischer Dienst, Polizeiärztlicher Dienst und Polizeiseelsorge) bestehen, werden derzeit Konzepte und/oder Leitfäden für folgende Bereiche erstellt:

Einsatznachbereitung

Angesichts der Ergebnisse zur Zufriedenheit mit der bisherigen Nachbereitung von Einsätzen werden ein Rahmenkonzept und ein Leitfaden für eine strukturierte Einsatznachbereitung im alltäglichen Dienst entwickelt. Inhaltliche Schwerpunkte liegen hierbei auf der konstruktiven Auseinandersetzung mit der erlebten Einsatzsituation, einer möglichen Optimierung des Handelns bei künftigen Einsätzen und damit einer Stärkung der Handlungssicherheit von PVB. Bestandteil der leitfadenbasierten Nachbereitung wird auch ein Fortbildungskonzept für

die direkte Führungsebene (Dienstgruppen- oder Stationsleitungen), die üblicherweise für Einsatznachbereitungen zuständig sind.

Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern in konflikthafter Einsatzsituationen

Auf die Befunde zur Zufriedenheit mit der Vorbereitung auf konflikthafte Einsätze wird mit einem Ausbau bestehender und/oder der Entwicklung neuer Aus- und Fortbildungskonzepte explizit für den Umgang mit Bürgern in konflikthafter Einsatzsituationen reagiert. Darunter können Situationen fallen, an denen z. B. psychisch auffällige, alkoholisierte, unter Drogen stehende oder emotional aufgebrachte Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind.

Mit dem Ziel, Polizeibeamtinnen und -beamten noch mehr Handlungssicherheit für solche alltäglichen Einsatzlagen zu vermitteln, werden hier vor allem zwei Schwerpunkte gesetzt. Zum einen ist das Erkennen des Zustands und eine entsprechende Einordnung (z. B. bei psychisch auffälligen Personen) wichtig, zum anderen eine angepasste Art der Gesprächsführung.

Konzept zur Verminderung von Belastungsreaktionen

Ein weiterer Bedarf, der aus dem Forschungsprojekt hervorgegangen ist, betrifft die Berücksichtigung der Fürsorge gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Um Belastungsreaktionen von Polizeibeamtinnen und -beamten zu vermindern, sollten entsprechende Symptome (z. B. Stressreaktionen) frühzeitig(er) erkannt und erweiterte Handlungsoptionen für Kolleginnen und Kollegen und auch für Vorgesetzte bereitgestellt werden. Beide Aspekte fließen in ein entsprechendes Konzept ein und bedeuten unter anderem die Etablierung weiterer (Fortbildungs-)Maßnahmen.

Konzepte werden landesweit Anwendung finden

„Diese Konzepte werden nach und nach landesweite Anwendung finden – von der standardisierten Einsatznachbesprechung über Aus- und Fortbildung bis hin zu Fürsorge-

Aspekten“, zeigte sich der Landespolizeidirektor entschlossen.

Er sei erleichtert, dass mit den vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen nun weitere Aspekte identifiziert worden seien, die es der Landespolizei ermöglichen, Verbesserungspotenziale zu erkennen und zu nutzen. „Darüber hinaus wollen wir dafür sorgen, dass intern in den Dienstgruppen beispielsweise ein konstruktiver Dialog über konfliktreiche Einsatzsituationen und weitere deeskalierende Maßnahmen geführt wird. Ziel sei es schließlich, die Handlungssicherheit, aber auch die Resilienz der Einsatzkräfte noch weiter zu stärken und gewalttätige Angriffe auf diese im Idealfall zu verringern, so Michael Wilksen abschließend.

GdP beeindruckt von Studie

Und auch die GdP würdigt und unterstützt die Studie „Gewalt gegen PolizeibeamtInnen“ durch die Kriminologische Forschungsstelle des Landeskriminalamtes. „Vor allem ist es die richtige Entscheidung gewesen, dass die Landespolizei die Untersuchung unter breiter Beteiligung der Beamtinnen und Beamten aus dem Streifen- und Einsatzdienst vorgenommen hat. So können unmittelbar aus diesen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen für den operativen Dienst abgeleitet und hoffentlich zügig umgesetzt werden“, stellte Torsten Jäger gegenüber der Presse fest.

Und die Kolleginnen und Kollegen in den Arbeitsgruppen hätten unter der Moderation der Polizeipsychologin Monecke die Chance genutzt und sich entsprechend eingebracht. „Allen Beteiligten sei für die äußerst engagierte Arbeit gedankt. Sie haben damit viel für die Kolleginnen und Kollegen in der Landespolizei getan“, hob der GdP-Landesvorsitzende hervor.

Und Dr. Lars Riesner, Christoffer Glaubitz und Lisa Monecke hätten mit ihrer Erforschung Beachtliches hervorgebracht. „Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Untersuchung sind plausibel und decken sich in beeindruckender Art und Weise mit polizeilichem Erfahrungswissen“, unterstrich Jäger. Die befragten Kolleginnen und Kollegen hätten sehr offen, kompetent und unbeeinflusst ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen einfließen lassen und damit die Basis für ein Gelingen der Untersuchung geschaffen. „Und genau so kommen wir voran“, freute sich der Landesvorsitzende.



Torsten Jäger beim RSH-Interview

Die gewonnenen Erkenntnisse seien in konkrete Handlungsempfehlungen eingeflossen. Dazu gehörten konzeptionelle Einsatznachbereitungen, für die die nötigen Arbeitszeittressourcen zur Verfügung gestellt werden müssten, aber auch die Ausweitung der Fort- und Ausbildung für den Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern in konflikthafter Einsatzsituationen sowie ein Fürsorgekonzept zur Verminderung von Belastungsreaktionen. „Die Handlungsempfehlungen kommen unseren gewerkschaftlichen Vorstellungen sehr nahe. Wir dürfen einfach nichts unversucht lassen, um unseren Kolleginnen und Kollegen in den wiederkehrend belastenden und gefährlichen Einsatzsituationen auf geeignete Art und Weise Halt zu geben“, gab Jäger zu bedenken. Nur so sei es den betroffenen Polizistinnen und Polizisten möglich, mit diesen permanenten Belastungen und Gefahren des Dienstes umzugehen. Dies gebe es aber nicht zum Nulltarif, es bedürfe eines spürbaren politischen Bekenntnisses. „Hier gibt es ein großes Versäumnis der Jamaika-Koalition. Im Landeshaushalt wäre das Geld für zehn weitere qualifizierte Fachkräfte, z. B. Psychologen, die diese Aufgaben maßgeblich unterstützen und lenken könnten, sehr gut angelegt gewesen.“

Besonders bitter aus Sicht des GdP-Landesvorsitzenden: „Die aktuellen politischen Ziele reduzieren sich dagegen lediglich darauf, eine stigmatisierende Rassismus-Ansprechperson an zentraler Stelle der Landespolizei einzurichten“, so Torsten Jäger verständnislos. Die GdP lehne dies zwar nicht gänzlich ab. Jedoch sei die Aufgabenwahrnehmung dieser Stelle im Sinne der Fürsorge und Sinne der jetzigen Handlungsempfehlungen empfohlen worden. Bisher seien diese Empfehlungen ohne Erfolg geblieben. „Es geht aber nicht um die Durchsetzung politischer Symbole, sondern um die Unterstützung unserer Kolleginnen und Kollegen. Deshalb werden wir in dieser Frage unachgiebig bleiben“, so der GdP-Landesvorsitzende Torsten Jäger. **Thomas Gründemann**



NOCH PLÄTZE FREI+++ NOCH PLÄTZE FREI+++ NOCH PLÄTZE FREI+++ NOCH PLÄTZE FREI

Für das **Work-Life-Balance-Seminar vom 17. bis zum 21. Mai 2021 in der Akademie am Meer, Klappholtal, auf Sylt (wir berichteten in der Februar Ausgabe)** sind **noch Restplätze** vorhanden. **Interessenten** bitte umgehend per Telefax (0431-17092) oder E-Mail mit der GdP Geschäftsstelle, Dorith Stubenrauch-Schulz (Dorith.Schulz@gdp.de) Kontakt aufnehmen. Seminarkosten für GdP Mitglieder 330 Euro, für Nichtmitglieder 430 Euro.

Tauschpartner in SH gesucht! Biete NRW!

Ich, Natalie Dörenkamp (33 Jahre alt), Kriminalkommissarin in NRW, Besoldung A 9, suche einen Tauschpartner in Schleswig Holstein. Ich bin derzeit in der Kreispolizeibehörde Heinsberg (nähe Mönchengladbach, Düsseldorf, Aachen, Köln) eingesetzt. Meine Wunschbehörde in SH ist Kiel!

perfekt. Die Koordinationsstelle NRW teilte mir mit, dass A 10 oder A 11 im Tausch auch möglich wäre +++ Es dürfen keine aktuellen Straf- und Disziplinarverfahren vorliegen, sowie kein Verfahren zur Überprüfung der Polizeidienstfähigkeit +++ Der Tauschpartner muss polizeidiensttauglich sein! +++ Eine Versetzung in die Wunschbehörde in NRW ist in den meisten Fällen möglich, unabhängig von meiner derzeitigen Verwendungsbehörde +++ Ringtausch ist möglich +++ Mein Tauschpartner muss nicht aus Kiel kommen.

Zwingend notwendig ist für einen Wechsel nach NRW: +++ Der Tauschpartner muss im gehobenen Dienst sein +++ Der Tauschpartner darf für NRW in der Probezeit sein +++ Besoldungsgleiche Austauschversetzungen, derzeit wäre entsprechend A 9

Erreichbarkeit: natalie.doerenkamp@polizei.nrw.de oder natalienrw-sh@web.de oder (02431) 990 5721 ■

SEMINAR

Vorbereitung auf einen „aktiven Unruhestand“ vom 11. bis 12. Oktober 2021

Du bist über 57 und deine Gedanken beschäftigen sich schon länger mit „der Zeit danach“?

Der GdP Landesbezirk bietet für alle Interessierten ein Seminar an, das sich mit diesem Thema nachhaltig befasst. Wir wollen Antworten finden auf Fragen wie:

- Mit welcher Versorgung kann ich rechnen?
- Was leistet die Beihilfe?
- Was bietet mir meine GdP auch im Ruhestand?
- Welche Möglichkeiten des Engagements in der GdP habe ich?
- Wie kann ich die neu gewonnene Freizeit nutzen?

Des Weiteren haben wir sehr interessante Referate sowohl zu den Themen Erben und Vererben als auch zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung vorgesehen.

Zeit: 11. bis 12. Oktober 2021

Ort: Bad Malente-Gremsmühlen, Gustav-Heinemann-Bildungsstätte

Teilnehmer: 34 Personen

Seminarleitung: Reimer Kahlke

Für die Veranstaltung kann Bildungsurlaub gemäß § 17 Weiterbildungsgesetz Schleswig-Holstein in Verbindung mit der Bildungsfreistellungsverordnung (BiFVO) in Anspruch genommen werden.

Das Seminar ist für GdP-Mitglieder aus Schleswig-Holstein kostenfrei, Nichtmitglieder zahlen einen Eigenanteil von 150 Euro. Reisekosten werden nicht erstattet.

Anmeldungen bitte schriftlich über die GdP-Geschäftsstelle an Dorith Stubenrauch-Schulz, E-Mail: Dorith.Schulz@gdp.de, Fax: (0431) 17092.

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2021.

Es wird erwartet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Übernachtungsangebot annehmen. ■

DP – Deutsche Polizei
Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 17091
Telefax (0431) 17092
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Thomas Gründemann (V.i.S.d.P.)
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 17091
gdp-schleswig-holstein@gdp.de



INTERVIEW

Im Gespräch

Vorgestellt: Achim Schiewer, Bernd Möller und Norina Gloy-Leinweber vom Örtlichen Personalrat des Landespolizeiamtes (LPA)

Kiel/tgr – Achim Schiewer, Bernd Möller und Norina Gloy-Leinweber tragen gemeinsam Verantwortung für den Örtlichen Personalrat und damit für 717 Beschäftigte (davon 263 Tarifbeschäftigte und 44 Verwaltungsbeamte) des Landespolizeiamtes (LPA).

DP-Landesredakteur Thomas Gründemann stellt sie vor:



Foto: GdP

Joachim (Achim) Schiewer ist Vorsitzender des Örtlichen Personalrates im Landespolizeiamt und dafür freigestellt. Der Ehemann ist Vater zweier erwachsener Töchter und lebt in Eckernförde.

Seit über 40 Jahren ist der gebürtige Gellingener Mitglied der Gewerkschaft der Polizei. 2011 führte sein Weg in den Örtlichen Personalrat. Horst Winter hatte ihn seinerzeit für ein personalrätliches Engagement gewinnen können. Und auch nach vier Jahrzehnte ist der 62-Jährige mit seiner damaligen Berufswahl zufrieden. „Ich habe es als Polizist schon ganz gut getroffen“, antwortet Achim Schiewer auf die Frage nach seinem Traumberuf.



Foto: Swantje Stieh

Bernd Möller ist Stellvertretender Vorsitzender des ÖPR des Landespolizeiamtes. Der 57-jährige ist verheiratet, Vater von fünf Kindern und Großvater von sechs Enkelkindern. Seit

August 2002 ist Möller in der GdP organisiert. Neun Jahre später erfolgt die Wahl in

den Personalrat, zunächst als Nachrücker, ab 2015 die Freistellung für die Vorstandsarbeit des ÖPR LPA. „Damals hatte mich Dirk Tschöke angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, im Örtlichen Personalrat aktiv mitzuwirken“, berichtet der gebürtige Preetzer. Pilot wäre ursprünglich sein Traumberuf gewesen. „Hat aber leider nicht geklappt, die Tätigkeit bei der Wasserschutzpolizei gefällt mir sehr“, so Bernd Möller, der mit seiner Familie in Wankendorf lebt.



Foto: privat

Norina Gloy-Leinweber ist Tarifgruppensprecherin im Örtlichen Personalrat des LPA und des Hauptpersonalrates der Polizei. Die 59-Jährige ist Mutter einer Tochter und hat eine Enkeltochter,

wohnt in Lütjenburg und ist seit 2005 als Mitglied in der GdP organisiert. Im selben Jahr wurde sie auch als Tarifgruppensprecherin und stellvertretende Vorsitzende in den Örtlichen Personalrat des LPA gewählt, 2011 wurden sie in diesen Funktionen erneut bestätigt und zugleich als Tarifgruppensprecherin und stellvertretende Vorsitzende mit Freistellung in den Hauptpersonalrat der Polizei gewählt. In ihrer Tätigkeit als Kommunikationselektronikerin habe die gebürtige Eutinerin immer guten Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen gehabt und viele Sorgen, Nöte und gefühlte Ungerechtigkeiten bei Tarifbeschäftigten mitbekommen. Als 2005 durch die Reko II das LPA gegründet worden sei, habe es die ersten Personalratswahlen gegeben. „Durch die Arbeit im Wahlvorstand mit Horst Winter wurde mein Interesse geweckt. Dann wurde ich von Andreas Kropius angesprochen und wurde mit ihm in den ersten Örtlichen Personal-

rat LPA gewählt“, erklärt Norina Gloy-Leinweber rückblickend. Ihr Traumberuf sei die Tätigkeit als Kommunikationselektronikerin mit viel Technik und Kommunikation mit Menschen.

NACHGEFRAGT

Hast du für deine Personalratstätigkeit einen Grundsatz?

Achim Schiewer: Zuhören!

Bernd Möller: Immer ein offenes Ohr für die Kolleginnen und Kollegen haben.

Norina Gloy-Leinweber: Die Mitbestimmung ernst nehmen, Ermessen ausüben, wo es möglich ist, und die Gleichbehandlung aller Beschäftigten.

Warum ist dir die Personalratsarbeit so wichtig?

Achim Schiewer: Die Möglichkeit, aus Vorgängen die Schärfe herauszunehmen zu können, um Tischdecken nicht zu zerreißen.

Bernd Möller: Die Kolleginnen und Kollegen brauchen ein Sprachrohr für ihre Sorgen und Nöte. Sie treten an mich heran und wenn ich ihnen nicht direkt weiterhelfen kann, dann trage ich dieses u. a. auch beim LPDir vor. Außerdem muss es eine Institution geben, die darauf achtet, dass Personalmaßnahmen gerecht und nachvollziehbar umgesetzt werden.

Norina Gloy-Leinweber: Ich möchte mich für die Sorgen, Nöte, gefühlten Ungerechtigkeiten und die Gleichbehandlung der Beschäftigten einsetzen, so gut ich kann. Durch die frühzeitige Einbindung mitwirken und gute Entscheidungen mitbestimmen.

Hast du ein Thema, das dir als Personalrat besonders am Herzen liegt?

Achim Schiewer: Wertschätzung, gelebte Wertschätzung aller ...

Bernd Möller: Das leidige Thema Beurteilungen! Immer häufiger gerate ich an meine Grenzen und stelle in Gesprächen fest, dass das Leistungskriterium aufgrund der mangelnden Vergleichbarkeit unterschiedlicher Dienststellen immer weiter in den Hintergrund gerät.

Norina Gloy-Leinweber: Ja, ich möchte mitwirken, damit es für Beschäftigten in der LaPo eine Perspektive und eine Personalentwicklung gibt. Dazu gehörten die Qualifizierung nach § 5 TV-L, eine aktuelle Tätigkeitsbeschreibung mit einer angemessenen



Eingruppierung. Außerdem sind mir ein wertschätzender Umgang und eine gute Kommunikation wichtig!

Dein Hobby?

Achim Schiewer: Kochen (sieht man leider auch).

Bernd Möller: Familie, Fußball und Joggen.

Norina Gloy-Leinweber: Motorrad fahren und mit einem 33 Jahre alten Wohnmobil durch Europa reisen.

Hast du ein Lebensmotto?

Achim Schiewer: Jetzt leben!

Bernd Möller: Genieße das Leben, denn davon hast du nur eins!

Norina Gloy-Leinweber: Es gibt immer einen Weg, manchmal muss man nur den ersten Schritt tun.

Was bringt dich zur Weißglut?

Achim Schiewer: Das Nichteinhalten von Versprechen.

Bernd Möller: Ungerechtigkeiten und Lügen!

Norina Gloy-Leinweber: Wenn nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden! Ungerechtigkeiten und mangelnde Information.

Wie vertreibst du dir schlechte Laune?

Achim Schiewer: Kommt Gott sei Dank relativ selten vor, dann denke ich an alte Gladbacher Erfolge (neue gibt es ja kaum).

Bernd Möller: Ich habe eine tolle Familie, die mir immer Rückhalt gibt, wenn ich ihn benötige.

Norina Gloy-Leinweber: Ein Spaziergang am Meer mit meiner Familie.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Achim Schiewer: Zufriedenheit.

Bernd Möller: Gesundheit, denn die ist unbezahlbar.

Norina Gloy-Leinweber: Wertschätzenden und ehrlichen Umgang miteinander. Anerkennung und gerechte Bezahlung für die Arbeit der Tarifbeschäftigten. ■

MITGLIEDER

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Heute: Vater Dirk und Sohn Torge Zduneck

Dirk Zduneck (58)

Polizeioberkommissar

Polizeirevier Lübeck, Dienst beim Flughafen in Lübeck

Polizist seit 1979

Die Entscheidung meines Sohnes, *ebenfalls den Polizeiberuf ausüben zu wollen, hat mich doch ein wenig stolz gemacht.* Mit meinem Sohn einmal gemeinsam Dienst zu machen, *käme für mich nicht infrage.*

Wenn ich heute noch einmal vor der Berufswahl stünde, *würde ich mich wieder für den Polizeiberuf entscheiden. Es war zwar nicht immer einfach, aber nach über 41 Dienstjahren würde ich kurz vor dem Ende doch ein positives Resümee ziehen. Ich muss auch sagen, dass sich aus*

meiner Sicht bei der Polizei vieles verbessert hat. Eine Ausbildung, wie wir sie vor allem im ersten Dienstjahr 1979/1980 genossen haben, wünsche ich niemandem mehr.

Torge Zduneck (22)

Kriminalkommissar

Kriminalpolizeistelle Oldenburg i. H.

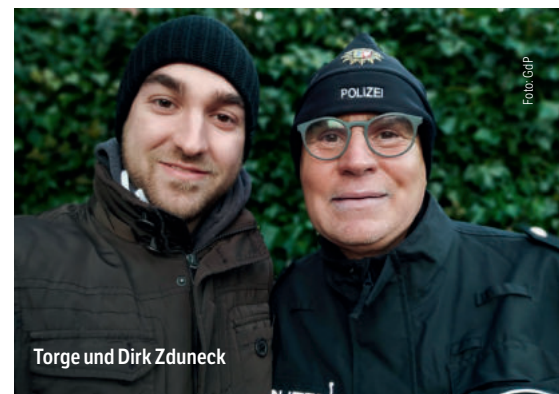
Polizist seit 2017

Dass mein Vater Polizist ist, hat meine Berufswahl positiv beeinflusst, weil ich gesehen habe, dass der Beruf sehr abwechslungsreich sein kann und man finanziell gut abgesichert ist. Zusätzlich habe ich gesehen, dass Kollegen nicht nur Arbeitskollegen sein können, sondern auch gute Freunde. Mein Vater konnte vielen Leuten in verschiedensten Situationen helfen, was ich „später“ auch ger-

ne machen wollte. Aufgrund dessen habe ich mich auch für den Polizeiberuf entschieden. Allerdings hat es mich wegen meiner Interessen zur Kripo verschlagen.

Mit meinem Vater einmal zusammen Dienst zu machen, *fände ich komisch, da er immer ein Auge auf mich haben und mich bei meiner Arbeit beobachten würde.*

Hätte ich mich nicht für den Polizeiberuf entschieden, *hätte ich mich für ein Informatikstudium eingeschrieben.* ■



Torge und Dirk Zduneck

Mein Schiff.

Eine Klasse für mich.



URLAUB VORAUSS.

Mallorca bis Gran Canaria

Mein Schiff 2

16.10. - 23.10.2022

7 Nächte • Innenkabine C

Norwegen mit Orkney-Inseln

Mein Schiff 3

30.08. - 09.09.2022

10 Nächte • Innenkabine C

ab **979 €****

ab **1.869 €****

PREMIUM ALLES INKLUSIVE*

HIER
ATTRAKTIVE
ANGEBOTE
SICHERN



PSW Reisen

Max-Giese-Str. 22, 24116 Kiel

Tel 0431 - 170 93

Mail: psw-reisen.kiel@t-online.de

Hans-Böckler-Str. 2, 23560 Lübeck

Tel 0451 - 50 21 736

Mail: psw-reisen.luebeck@t-online.de



* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Entertainment und Kinderbetreuung.

** Preis p.P. im PRO-Tarif mit Frühbucher-Ermäßigung. Alle Preisangaben sind tagesaktuell, verstehen sich pro Person in der angegebenen Kabinenkategorie. Weitere Kabinenkategorien erfragen Sie gern bei uns. An- und Abreise nach Verfügbarkeit zubuchbar. Änderungen der Termine, Routen, Liegezeiten sowie Liegeplätze vorbehalten. Es gelten die Bedingungen und Preismodelle von TUI Cruises.

TUI Cruises GmbH · Heidenkampsweg 58 · 20097 Hamburg · Deutschland
Stand: 03/2021



RÜCKBLICK

Tagebuch Februar

Ein kurzer knackiger winterlicher und auch frühlingshafter Februar mit viel Schnee und Sonnenschein im ganzen Norden beginnt. Wir befinden uns nach wie vor im Corona-Lockdown, d. h. mein Alltag wird überwiegend von Homeoffice (mit Homeschooling der Kinder) und Video- und Telefonkonferenzen bzw. -gesprächen bestimmt. Dazu kommen am Wochenende lange Spaziergänge und Walking-Einheiten.

1. Februar

In Eutin starten 81 Azubis hoffnungsvoll in ihre Ausbildung zu Polizeiobermeisterinnen und Polizeiobermeistern. Auch dieser Durchgang hat einen ungewöhnlichen Start. Die Lehrgruppen werden geteilt, vieles findet zunächst online statt, nur die wenigsten können ihre Zimmer beziehen. Wir lassen es uns aber nicht nehmen, auch diese Anwärtinnen und Anwärter standesgemäß zu begrüßen, und stehen mit unserem Pavillon auf dem Parkplatz, um unter Corona-Bedingungen die Begrüßungsbeutel zu überreichen. Diese Aktion kommt wie immer gut an, was die Zahlen der Neumitglieder belegen. Herzlich willkommen in der GdP und eine erfolgreiche Ausbildungszeit! Gleichzeitig werden die Ergebnisse der jährlichen Kleinen Anfrage der FDP zur Gewalt gegen Polizeibeamte veröffentlicht. Leider befinden sich die Zahlen weiterhin und trotz des Pandemiejahres auf erschreckend hohem Niveau. Der Landtagsabgeordnete Jörg Hansen hat eine weitere Kleine Anfrage an das Justizministerium hintergeschoben, nämlich zu der Frage, wie diese Fälle in der Folge sanktioniert worden sind oder werden. Da muss unbedingt weiter genauer hingeschaut werden.

2. Februar

Das auch das Arbeitsleben der Polizistinnen und Polizisten bestimmende Thema ist natürlich weiterhin Corona und der Umgang damit in Arbeits- und Gesundheitsschutz. Seien es eure Anfragen zur Anerkennung als Dienstunfall, zum Hygiene- und Schutzkonzept, zum Kinderkrankengeld, zur Verschiebung von Lehrgängen, zum Impfkonzept oder zur Verschiebung der Klausuren an PD AFB und FH – wir kümmern uns um eure Fragen, Nöte und Belange. Unser Landesvorsitzender Torsten Jäger und sein Stellvertreter

Andreas Kropius werben in einer Videokonferenz mit Innenministerin Sütterlin-Waack für die versorgungsrechtliche Absicherung durch veränderte gesetzliche Regelungen der Kollegen während einer Pandemie.

9. Februar

Wir versenden etliche Briefe an die landespolitischen Sprecher der demokratischen Parteien im Bundestag, die Fraktionsvorsitzenden im Landtag, an die Innenministerin sowie die Finanzministerin mit einem konkreten Formulierungsvorschlag für eine Änderung im Beamtenversorgungsrecht. Dankenswerterweise greift die SPD im Landtag unseren GdP-Vorschlag auf und es kommt Dynamik in die Angelegenheit. Auch die Polizeibeauftragte unterstützt unseren Vorschlag aktiv. In der Folge verständigt sich das Regierungskabinett auf eine Erlassregelung, die zwar die Beweislast, dass die COVID-19-Infektion tatsächlich im Dienst passierte, weiterhin bei den Beschäftigten belässt, jedoch soll es dem Einzelnen immerhin erleichtert werden, indem das Anerkennungsverfahren der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung „DGUV“ analog angewendet wird. Damit setzt Schleswig-Holstein ein Zeichen, das bundesweit Nachahmer sucht.

19. Februar

Der Morgen beginnt hektisch, weil wir aus dem Radio erfahren, dass der Investor im Flensburger Bahnhofswald unter Zurhilfenahme eines privaten Sicherheitsdienstes beginnt, seinen Wald von den Baumbesetzern zu räumen. Nachdem der geplante Einsatz im Vormonat durch die Rücknahme des Amtshilfeersuchens seitens der Stadt Flensburg abgesagt worden war, müssen die Kolleginnen und Kollegen nun in einen unvorbereiteten spontanen

3. März

PERSONELLES LFA WSP

KIEL - Nachdem Bernd Möller aus persönlichen Gründen den Vorsitz des **Landesfachausschusses Wasserschutzpolizei (LFA WSP)** niedergelegt hat, sind Torsten Riegler, Melanie Riedel (Foto) und Andreas Kropius in die Arbeit eingestiegen. Anträge für den Delegiertentag, Zufriedenheitsabfrage Mitarbeiter WSP, Situation der lebensälteren Polizeihauptmeister, Gespräch mit der Leitung LPA 4 und politische Aktionen standen auf der Agenda. Auch die WSP-Zeitschrift soll in 2022 wieder aufgelegt werden. Für die Ausgabe 2021 ist die redaktionelle Arbeit abgeschlossen.

Susanne Rieckhof



Foto: Gründemann

Einsatz unter Corona-Bedingungen in einem Hochinzidenzgebiet. Scheinbar geht glücklicherweise alles gut. Ob jemand verletzt oder mit COVID-19 angesteckt wird, ist noch nicht klar. Trotzdem eine saublöde Aktion des Investors vor Ort, die ein wenig an „Wild West“ erinnert.

26. Februar

Landesvorstandssitzung erneut per Videokonferenz. Langsam gewöhnen wir uns an dieses Format, hoffen aber dennoch alle, uns Anfang Juni endlich mal wieder live sehen zu können. Wir können uns dann vielleicht noch nicht in die Arme fallen, aber mit Abstand werden wir bestimmt wieder in einem Raum sitzen können. Ich bin da zuversichtlich, zumal Schnelltests und Impfungen erfolgreich sein können. Thematisch sind wir erneut mit der Vorbereitung der Personengruppenkonferenzen und dem Delegiertentag, mit dem Flensburg-Einsatz und den Corona-Bedingungen für die Landespolizei beschäftigt.

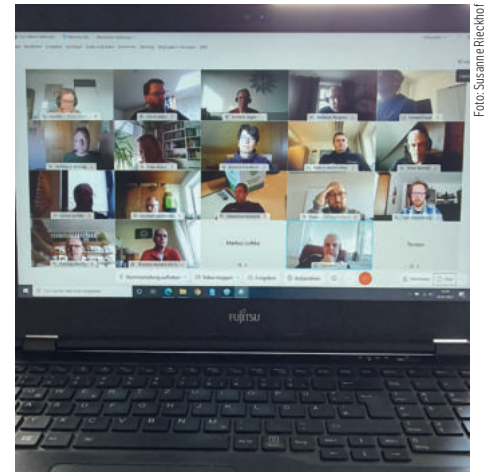


Foto: Susanne Rieckhof

Landesvorstandssitzung



Foto: Andreas Kropius